

rechnungsbereiche der Kolchosen u. a. landwirtschaftliche Unterlagen wurden herangezogen.

Am 1. 10. 1956 besaßen die lettischen Kolchosen 82 v. H. des Groß-Hornviehs des Landes, 74 v. H. der Schweine, 86 v. H. der Schafe und Ziegen und 83 v. H. der Pferde. Demgegenüber traten die Sowchosen mit einem Anteil von 5,2, 9, 0,5 und 10,4 v. H. zurück. Im Viehbestand der Kolchosen sind 58 v. H. des Groß-Hornviehs, 54 v. H. der Schweine und 25 v. H. der Schafe und Ziegen Genossenschaftseigentum. Das Statistische Amt der Lettischen SSR ließ 1956 eine Berechnung der Selbstkosten für die Hauptarten der landwirtschaftlichen Erzeugung in 152 Kolchosen durchführen, und zwar in 38 führenden, 81 mittleren und 33 rückständigen. Dabei wurde der vereinbarte Wert eines Arbeitstages mit 9 Rubel angenommen. Ausgegeben wurden aber in Wirklichkeit bei den führenden Kolchosen 10,1 Rubel und bei den rückständigen 5,2 Rubel für den Arbeitstag. Der Ernteertrag vieler Kolchosen wird bei Getreide mit 20—30 Ztr./ha, Zuckerrüben 300—400 Ztr./ha und Leinfaser 5—6 Ztr./ha beziffert. Die Fläche der kultivierten Weiden der Kolchosen und Sowchosen wird mit etwa 100 000 ha für 1957 angegeben. Auf 100 ha landwirtschaftliche Ländereien wurden etwa 190 Ztr. Milch erzeugt, auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet 600 kg, an Fleisch 1957 über 100 000 t in der ganzen Republik. Die Verwaltungsreform des Jahres 1957 verringerte die Zahl der Rayons von 58 auf 45. Auch wurde 1955 und 56 eine Reihe von Kolchosen und Sowchosen reorganisiert. Der Band enthält darüber hinaus in zahlreichen Tabellen noch viele andere Zahlenangaben — darunter allerdings viele Relativstatistiken —, die dem Wirtschaftsgeographen und Landwirtschaftswissenschaftler, der sich mit Lettland beschäftigt, von Nutzen sein können.

Kiel

Herbert Schlenger

Max Szameitat, Bibliographie des Memellandes. Holzner-Verlag, Würzburg 1957. X, 248 S. (Ostdeutsche Beiträge aus dem Göttinger Arbeitskreis, Bd. 7.) DM 12,80.

Max Szameitat legt hier zum erstenmal eine umfassende Bibliographie zur Geschichte und Landeskunde des Memellandes vor. Während die bisherigen Bibliographien sich nur auf beschränkte Zeiträume bezogen, will der Vf. nach Möglichkeit das gesamte Schrifttum zusammenstellen. Er verzeichnet nicht nur die Literatur in deutscher, sondern, soweit erreichbar, auch die in litauischer Sprache, neben selbständigen Werken bringt er Zeitschriftenaufsätze und Zeitungsartikel, er nennt politische Zeitungen, Amtsblätter, Dissertationen, Karten, Stadtpläne, Stiche und fügt anhangsweise auch Angaben über gerettetes Archivmaterial aus dem Memellande bei. Insgesamt enthält die Bibliographie, die mit großem Fleiß gearbeitet ist, 2395 Titel. Bemerkenswert ist, daß in vielen Fällen auch Besitzvermerke öffentlicher Bibliotheken der Bundesrepublik und der sowjetisch besetzten Zone und solche verschiedener Privatbibliotheken mitgeteilt werden. Dabei wurden jedoch nicht immer die bereits festgelegten, im innerdeutschen Leihverkehr üblichen Bibliotheksnummern verwendet.

Füllt so die Bibliographie eine bisher fühlbare Lücke im Schrifttum über das Memelland aus, so wird leider ihre Benutzung durch technische Mängel erschwert. Die Fassung der einzelnen Titel, bei denen oft Angaben fehlen,

entbehrt der Einheitlichkeit. Bisweilen mitten in den Text des Titels hineingeschriebene Erklärungen des Vfs. machen das an sich schon nicht sehr klare Schriftbild noch unübersichtlicher. Findet man sich auch damit ab, daß die systematische Einteilung in manchem von der nun schon erprobten Systematik solcher Bibliographien abweicht, so sieht man doch nicht ein, warum Zeitschriften und Zeitungen zweimal in voneinander getrennten Gruppen verzeichnet werden, ohne daß die einzelnen Titel immer übereinstimmen, und warum eine Abteilung „Recht“ überhaupt fehlt und die hierher gehörende Literatur größtenteils unter „Geschichte“ aufgeführt wird. Da das alphabetische Register zwar Verfassernamen, aber keine Sachtitel bringt, die in der Bibliographie in großer Zahl vorkommen, so sind die letzteren zunächst nicht auffindbar. Es ist zu bedauern, daß der Vf., der auf das Sammeln des Materials so viel Mühe verwendet hat, seine Aufmerksamkeit nicht mehr auf diese und ähnliche technischen Fragen richtete und daß somit seine Arbeit Mängel aufweist, die leicht zu vermeiden waren.

Marburg a. d. Lahn

Heinrich Jilek

Willi Drost, Sankt Johann in Danzig. Sankt Katharinen in Danzig. (Bau- und Kunstdenkmäler des deutschen Ostens, hrsg. im Auftr. des Johann Gottfried Herder-Forschungsrates von Günther Grundmann, Reihe A, Kunstdenkmäler der Stadt Danzig, Bd 1 und 2.) W. Kohlhammer, Stuttgart 1957, 1958. 223 S., 202 Abb.; 199 S., 198 Abb. Gln. DM 22,50; DM 24,—.

Jede Beschäftigung mit ostdeutscher Kunst hat es schwer, die nötige Anschauung zu gewinnen. Das gilt schon für denjenigen, der sich nur unterrichten oder davon berichten will, ganz besonders aber für den Forscher, der dieses reiche Feld in einen größeren deutschen oder europäischen Zusammenhang einbeziehen, der an ältere Untersuchungen anknüpfen, womöglich frühere Ergebnisse noch einmal prüfen will. Man ist weitgehend auf das schon einmal publizierte Bildmaterial angewiesen, das selbstverständlich unter besonderem Gesichtspunkt ausgewählt und zum Teil technisch unvollkommen ist. Dazu kommt, daß ältere Publikationen mehr und mehr vergriffen und oft nur noch schwer erreichbar sind. Da ist es ein wirkliches Geschenk, daß der Johann Gottfried Herder-Forschungsrat sich entschlossen hat, die Kunstdenkmäler der Stadt Danzig, deren Material Professor Willi Drost gerettet hat, in einer sonst ungewöhnlichen Ausführlichkeit herauszugeben.

Die Bestandsaufnahme der Bau- und Kunstdenkmäler von Danzig wurde in altertümlicher Weise getrennt in die Bearbeitung der Bauwerke, die seit 1904 bei der Architekturabteilung der Technischen Hochschule lag (hier ist 1929 das große Werk von K. Gruber und E. Keyser über die Marienkirche erschienen) und die Inventarisierung der Innenausstattung, die seit 1930 Professor W. Drost übertragen war. Unter seiner Leitung haben G. Brutzer, Irmgard Koska und B. Meyer das Material für die beiden ersten nun vorliegenden Bände „Sankt Johann“ und „Sankt Katharinen“ erstellt. Beide Bände sind reich illustriert mit überraschend schönen, neuen (!) Aufnahmen, die größtenteils von den beiden Restauratoren am Danziger Stadtmuseum P. H a u s t e i n und P. G r o n e r t stammen. Welche Aufnahmen liegen den Bauplänen zugrunde?